

**PATRIA  
AMICITIA  
SCIENTIA**

Nr. 3  
Oktober 2001  
113. Jahrgang

[www.wengia.ch](http://www.wengia.ch)



# DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN



## Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe .....	1
Patria und Scientia .....	2
Die Schweiz in der UNO? .....	2
Neue Hürden in der Chipentwicklung .....	7
Verbindungsnachrichten .....	8
Einladung zur 103. ordentlichen GV der Alt-Wengia Solothurn .....	8
Protokoll der 102. ordentlichen GV der Alt-Wengia Solothurn .....	9
Einladung zur GV Baugenossenschaft vom 17. Nov. 2001 .....	13
Protokoll GV Baugenossenschaft vom 25. Nov. 2000 .....	13
Festkommers zu Ehren von AH Samuel Schmid v/o Lätsch .....	15
Quo Vadis Nauenfahrt .....	18
Spätsommerausflug .....	20
Infokneipe 2001 .....	21
Wir gratulieren herzlich! .....	21
Wengia ins Museum! .....	22
Bucheggbergerstämme 2001 .....	25
Geburtsstagsliste .....	25
Spendenliste .....	26
Zuschrift von Peter Buxtorf v/o Rauch .....	27
Die Wappenscheibe für AH Dr. Emil Stuber v/o Hiob .....	27
Aus dem Terminkalender der Altherrenschaft .....	28
Misteli News .....	29
Mein Amtshausplatz .....	29
Umfrage Misteli .....	30
Stammnachrichten .....	32
Wengia im Internet (Nutzung der E-Mail-Schnittstelle) .....	32
Zum Gedenken .....	33

## Adressänderungen

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Cerevis</b>	<b>Strasse</b>	<b>PLZ</b>	<b>Ort</b>
Schlatter	Peter	Pool	Gaerischstr. 16	4512	Bellach
Kechagias	Dimitrios	Olymp	Heilbronnerstr. 1	4500	Solothurn
Gerny	Hans	Garrulus	Bolligenstr. 14	3006	Bern
Frigerio	Marco	Sirius	Florastr. 4a	4500	Solothurn
Arm	Manfred	Fit	Tschudihoschet 2	8752	Näfels

## ZU DIESER AUSGABE

Liebe Wengianer, lieber Leser

Beitritt der Schweiz zu den Vereinten Nationen – ein Top aktuelles oder eher ein historisches Thema? Ich würde meinen beides. Bald werden wieder breite Diskussionen zu diesem Thema in der Öffentlichkeit geführt, da ja nächstens einmal über die Initiative abgestimmt wird. Doch wenn man dreissig Jahre zurückblickt, merkt man, dass schon damals Diskussionen darüber geführt wurden. In unserem Wengiaarchiv kam mir zufällig ein Vortrag von 1969 in die Hände, welchen ich in etwas gekürzter Form abgedruckt habe. Auch wenn dieser Vortrag über dreissig Jahre alt ist, sieht man darin doch eine gewisse Aktualität. Denn vor dreissig Jahren kamen ähnliche Argumente wie heute.

Auch aktuell und doch traditionell ist der alljährliche Keilanlass. Ein kurzer Bericht dazu hat unser FM geschrieben. Wir konnten elf Neuinteressenten aufnehmen, das nur kurz vorweg-

genommen. Auch wenn es noch nicht richtige Wengianer sind, trinken konnten sie schon ganz ordentlich! Ein Bericht des Bundesratsfestkommers darf natürlich auch nicht fehlen. Dieser Anlass war sicher für jeden Wengianer, der daran teilnahm, ein ganz besonderes Ereignis, welches sich nicht so schnell wiederholen wird. «Unser Land braucht Wengianer»; diesen Satz sagte unser Bundesrat und Couleurbruder Samuel Schmid v/o Lätsch an jenem Abend, und genau diesen Satz druckte die Solothurner Zeitung als Titel. Ich glaube, diesem Satz können wir alle zustimmen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine unterhaltsame und kurzweilige Lektüre.

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>

# Die Schweiz in der UNO?

Im nächsten Jahr werden Volk und Stände wieder einmal über einen Beitritt in die UNO abstimmen. Es gab bereits mehrere Abstimmungen, ob die Schweiz der UNO beitreten soll oder nicht. Bisher wurde die Vorlage immer wieder abgelehnt. Doch wie dachte man früher über die UNO? Ich habe in unserem Archiv einen Vortrag mit dem Thema «Die Schweiz in der UNO?» gefunden und möchte nun einige Ausschnitte daraus veröffentlichen. Der Vortrag wurde am 27. November 1969 von Fritz Sahli v/o Hax gehalten.

Die Stimmen, welche einen Beitritt der Schweiz zu den Vereinten Nationen fördern, sind in den letzten Monaten erstaunlich angewachsen. Dass die Schweiz einen solchen Schritt bisher nicht getan hat, dürfte vor allem auf zwei Gründe zurückzuführen sein: Einerseits scheint das Problem der praktischen Vereinbarkeit der beiden Prinzipien der schweizerischen Neutralität und der kollektiven Sicherheit der UNO für viele noch nicht befriedigt gelöst, und andererseits bedarf die schweizerische Öffentlichkeit – wie das Bundesrat Willi Spühler ausdrücklich betont hat – noch vermehrter Aufklärung über Wesen und Ziele der UNO wie auch ihrer zahlreichen Sonderorganisationen. Besondere Aufmerksamkeit schenke ich im Folgenden vor allem dem äus-

serst umstrittenen Problem der schweizerischen Neutralität sowie auch jenen zwei Ländern, welche mit uns Eidgenossen die Etikette «neutral» gemeinsam haben und denen es scheinbar – im Gegensatz zu uns – möglich gewesen ist, der Weltorganisation beizutreten.

### Zweierlei Neutralität

In Bezug auf die zwei ebenfalls neutralen Staaten Schweden und Österreich gilt es indessen, zweierlei Neutralität zu unterscheiden. Denn die grundsätzliche Einmütigkeit darf nicht darüber hinweg täuschen, dass diese zwei Neutralen in wichtigen Fragen ihren eigenen Stil pflegen:

**Schweden** kennt keine Neutralitätsgesetze, keine Verpflichtungen; es betrachtet seine Ungebundenheit als aussenpolitische Verhaltensregel. ... An der Genfer Abrüstungskonferenz bildet Schweden jedoch zusammen mit Neutralisten wie Indien und Mexiko das Sonderzüglein der «Nonaligned», der bündnisfreien Länder. Aber auch im Schosse der UNO-Generalversammlung und der politischen Ausschüsse nehmen die Nordländer kein Blatt vor den Mund. Vor allem bei Kolonial- und Rassendebatten – ich denke dabei besonders an Portugal, Rhodesien und Südafrika – wundert man sich mitunter über die energi-

schen schwedischen Voten, die von einem neutralen europäischen Kleinstaat nicht ohne weiteres zu erwarten sind.

Ganz anders jedoch **Österreich**: Es hat den Grossmächten in den Verhandlungen zum Staatsvertrag, mit dem 1955 das Besatzungsstatut erlosch, seine Neutralität regelrecht «angeboten». Die vier Mächte garantieren Österreich Neutralität, und ein formelles Verfassungsgesetz hat dies im österreichischen Staatsrecht verankert. ...

### **Neutralität durch Stimmenthaltung**

Schweizerische Gegner eines UNO-Beitritts weisen immer wieder mit erhobenem Finger auf den «Testfall» einer Streitfrage zwischen Ost und West hin. Daran müsste nämlich nach ihrer Meinung der biedere, neutrale Schweizer im UNO-Saal scheitern: Entweder bekennt er Farbe und gibt somit im Urteil der anderen Seite seine Neutralität auf; oder er enthält sich der Stimme und verneint dann den eigentlichen Zweck seiner Mitgliedschaft. Was meinen unsere neutralen Gewährsmänner zu diesem Punkt?—Schweden (seit 1946 Mitglied) und Österreich (seit 1955 Mitglied) scheinen diese Proben bestanden zu haben, ohne dass ihre Neutralität bisher Schaden gelitten hätte. Beide stimmten oder stimmen in Fragen, die ihnen wichtig erschienen, gegen diesen oder jenen Block.

So wandten sich beide, anlässlich der Ungarnkrise im Jahre 1956 sehr

scharf gegen Russland; besonders Österreich gab durch die Öffnung seiner Grenzen für die ungarischen Flüchtlinge deutlich zu verstehen, wo seine Sympathien lagen. ...

Der Botschafter Österreichs weist darauf hin, dass auch Stimmenthaltung als «Abstandnehmen» vermerkt werden kann und mitunter ein Stirnrunzeln der Grossen bewirkt. ...

Weder das oft sehr artikulierte Schweden noch das vorsichtigeres Österreich gerieten somit wegen ihrer Stimmabgabe je in Schwierigkeiten. Die UNO-Grossmächte sind offenbar durchaus bereit, den Neutralen eine unabhängige Stimme zuzubilligen, zumal sie selbst und ihre traditionellen Gefolgsleute dieses Recht mehr und mehr für sich selbst beanspruchen.

### **Neutralität in der UNO: 1945 und heute**

Eine Befreiung von der Mitwirkung an Zwangsmassnahmen im Rahmen der UNO wäre 1945 angesichts der neutralitätsfeindlichen Einstellung der Siegermächte unmöglich gewesen. Der Schweiz fiel deshalb der Entschluss, der UNO fernzubleiben, damals noch nicht sehr schwer. Schweden trat der UNO 1946 bei im Bewusstsein, im Falle von Zwangsmassnahmen unter Umständen von der Neutralität abweichen zu müssen. Da jedoch das Vetorecht der 5 Grossmächte es von vornherein unmöglich machte, dass es je zu Zwangsmassnahmen gegen Grossmächte kommen würde, hatte Schweden die Ge-

wissheit, mindestens in Konflikten zwischen Grossmächten neutral bleiben zu können. Das aber war für Schweden das Wesentliche. Seine Haltung ist bisher noch nie auf die Probe gestellt worden. Seit 1945 war der Sicherheitsrat noch nie in der Lage, einen für die Mitgliedstaaten verbindlichen Beschluss über Zwangsmassnahmen zu fassen.

Als Österreich 1955 in die UNO aufgenommen wurde, war das Ansehen der Neutralität in der Weltöffentlichkeit wieder gestiegen. Österreichs neue – nach dem Vorbild der Schweiz geschaffene Neutralität – wurde von den meisten Staaten anerkannt. Obwohl die UNO Österreich keinerlei Sonderrechte zugestand, nimmt dieses aufgrund seiner Aufnahme an, dass die Staaten, welche seine Neutralität anerkannten, verpflichtet seien, Österreich im Falle der Durchführung von Zwangsmassnahmen von deren Teilnahme zu dispensieren. Diese Auffassung hat, trotz einigen juristischen Zweifeln, im allgemeinen Anerkennung gefunden, so dass Österreich heute den Status innehat, den die Schweiz anstrebt. Auch Österreichs Neutralität ist freilich im Rahmen der UNO noch nie auf die Probe gestellt worden.

### **Drei Möglichkeiten für die Schweiz**

Überlegen wir uns also einmal, welche Möglichkeiten sich der Schweiz im jetzigen Zeitpunkt bieten würden, ihren Neutralitätsstatus im Rahmen der UNO aufrechtzuerhalten? Es sind deren drei in Erwägung zu ziehen:

#### 1. Vorbehaltloser Beitritt mit Rücksicht auf die in der UNO seit 1945 eingetretenen Wandlungen:

Die UNO hat sich seit ihrer Gründung in dem Sinne verändert, dass sich das in der Charta vorgesehene System der Kollektivsicherheit als undurchführbar erwiesen hat. Indessen ist aber die Meinung, dass nun die Bestimmungen über die Zwangsmassnahmen aufgehoben seien, als unrichtig zu betrachten.

Die Gefahr allfälliger verbindlicher Beschlüsse für die Neutralität ist freilich aus verschiedenen Gründen gering: Einmal wird es gegenüber den fünf im Sicherheitsrat vertretenen Grossmächten und deren Verbündeten infolge des Vetorechts nie zu Zwangsmassnahmen kommen. Nur gegen isolierte Staaten sind sie denkbar. Käme jedoch einmal ein Mehrheitsbeschluss zustande, gegen einen Staat solche Massnahmen durchzuführen, dann würde sich auch ein neutraler Nichtmitgliedstaat – wie ihn die Schweiz heute darstellt – kaum völlig unbeteiligt verhalten können. ... Die Gefahr für die Neutralität ist ausserdem auch deswegen gering, weil Zwangsmassnahmen nur für solche Staaten obligatorisch sind, die besondere Abkommen mit dem Sicherheitsrat über die Bereithaltung militärischer Streitkräfte abgeschlossen haben.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Schweiz im Falle eines vorbehaltlosen Beitritts unter Umständen gewisse Abstriche an der Neutralität dadurch nachhaltig

kompromittiert würde, sehr klein ist. Nachdem die Schweiz bisher Sorge getragen hat, dass ihre Neutralität nicht «geritzt» werde, wird sie den vorbehaltlosen Beitritt zweifellos nur dann wählen, wenn eine andere Lösung nicht erreichbar wäre. – Eine eindeutige Sicherheit der Neutralität drängt sich vor allem auch im Hinblick auf die Volksabstimmung auf, denn je geringer die Gewissheit ist, dass die Neutralität vollumfänglich bewahrt werden kann, um so grösser wird das Risiko eines negativen Volksentscheides sein.

2. Die ausdrückliche Befreiung von der Mitwirkung an Zwangsmassnahmen:

Die für die Aufrechterhaltung der Neutralität beste Lösung bestände darin, dass der Sicherheitsrat und allenfalls die UNO-Vollversammlung die schweizerische Neutralität anlässlich der Aufnahme ausdrücklich anerkennen, womit die Schweiz, ähnlich wie im Völkerbund, von der Teilnahme an Zwangsmassnahmen befreit würde. Es ist jedoch gegenwärtig unwahrscheinlich, dass die Mitgliedstaaten sich bereit finden würden, die Schweiz von satzungsmässigen Pflichten zu befreien. ...

3. Einseitige Erklärung über die Neutralität:

Die Schweiz könnte schliesslich ein Beitritts-gesuch auch durch die Erklärung ergänzen, dass sie als Mitglied der UNO ihre bisherige Neutralitätspolitik fortzuführen ge-

denke. Falls eine solche Erklärung von den Mitgliedstaaten ausdrücklich oder stillschweigend angenommen würde, hätte die Schweiz eine ähnliche Stellung wie Österreich. Eine derartige Lösung dürfte das Maximum sein, was die Schweiz in den gegenwärtigen Verhältnissen erreichen könnte. Es wäre freilich eine eingehende Abklärung notwendig, in welcher Weise ein derartiger «Vorbehalt» zu formulieren und vorzubringen wäre. Die Problematik dieser Lösung liegt darin, dass eine einseitige Erklärung, die keine ausdrückliche Befreiung von Sanktionsverpflichtung mit sich bringt, dem Bedürfnis der Stimmberechtigten nach eindeutiger Sicherung der Neutralität nicht voll genügen und die Gefahr eines ablehnenden Volksentscheides vergrössern würde.

Die Frage, ob die Schweiz eine Sonderregelung brauche, lässt sich aufgrund des Gesagten also dahingehend beantworten, dass eine besondere Sicherung der Neutralität mit Rücksicht auf die Fortführung der schweizerischen Neutralitätspolitik und vor allem im Hinblick auf die Volksabstimmung über den Beitritt zur UNO erwünscht wäre. Ob aber eine Sicherung gemäss den Lösungen 2 oder 3 erreichbar ist, bedarf noch eingehender Abklärungen, wie sie ja bereits jetzt im Gange sind.

Fritz Sahli v/o Hax

Als ich diesen Vortrag las, war ich über dessen Aktualität erstaunt. Noch 30 Jahre später werden die gleichen

Schwierigkeiten und Probleme diskutiert, welche die Schweiz in der UNO antreffen könnte, auch wenn sich in der Zwischenzeit doch einiges an der weltpolitischen Situation geändert hat. Der Kalte Krieg ist vorbei und die West- und Ostmächte stehen sich nicht mehr gegenüber. Aber auch die UNO an sich hat sich verändert. Während 1969 103 Staaten dazu gehörten, sind es heute deren 189, oder anders gesagt – alle, bis auf den Vatikan und die Schweiz. Die Schweiz ist aber bereits heute in Unterorganisationen vertreten. Mich erstaunte aber dennoch, dass die Schweiz bereits heute 1,274% der UNO finanziert. Zum Vergleich: am Meisten geben die USA mit 22%, dann folgt Japan mit 19,629% bei einem gesamten Budget von 1,213 Milliarden Dollar, was für die Schweiz einen Anteil von gut 1,5 Mio. Dollar gibt.

Eigentlich wissen ja alle, was die UNO ist, doch was ihr genaues Ziel? Um diese Frage zu beantworten, habe ich aus der UNO-Charta, welche am 26. Juni 1945 verabschiedet wurde, einen Teil der Präambel abgedruckt: «WIR, DIE VÖLKER DER VEREINTEN NATIONEN – FEST ENTSCHLOSSEN, künftige Geschlechter vor der Geissel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob gross oder klein, erneut zu bekräftigen, Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtig-

keit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in grösserer Freiheit zu fördern, UND FÜR DIESE ZWECKE Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben, unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren, Grundsätze anzunehmen und Verfahren einzuführen, die gewährleisten, dass Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse angewendet wird, und internationale Einrichtungen in Anspruch zu nehmen, um den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt aller Völker zu fördern – ...»

Als ich diese Charta weiter studierte, fiel mir der 4. Artikel auf, welcher mich ein wenig nachdenklich stimmte, als ich bedachte, dass bis auf zwei Länder der Welt alle Staaten Mitglieder der UNO sind:

«Mitglied der Vereinten Nationen können alle sonstigen friedliebenden Staaten werden, welche die Verpflichtungen aus dieser Charta übernehmen und nach dem Urteil der Organisation fähig und willens sind, diese Verpflichtungen zu erfüllen.»

Ob alle Staaten, welche in der UNO vertreten sind, wirklich «friedliebend» sind, wage ich zu bezweifeln!

Ob die Schweiz weiterhin den Alleingang oder das Mitmachen bevorzugt, wird sich am Abstimmungstag zeigen.

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>



# Neue Hürden in der Chipentwicklung

Das heutige Handy ist nur so gross, damit man auch etwas in der Hand halten kann. Das wird aber nicht mehr lange so bleiben. Denn schon in absehbarer Zeit werden die münzengrossen Kommunikatoren – so die Idee von IBM – im Armband oder in der Kette Platz finden. Dies machen die immer leistungsfähiger und kleiner werdenden Chips möglich.

Die ersten Prozessoren in den siebziger Jahren hatten 2300 Transistoren. Sie führten 108'000 Arbeitsschritte pro Sekunde (108 Kiloherz) aus. Der heutige gängige Pentium III besitzt 29 Millionen Transistoren, die bis zu einer Milliarde Arbeitsschritte (1 Million Kiloherz = 1 Gigaherz) pro Sekunde ausführen. Im Frühling dieses Jahres haben Intel und IBM unabhängig voneinander bekannt gegeben, die bisher kleinsten Mikrochips entwickelt zu haben. Von den neuen Minitransistoren sollen 400 Millionen auf einen Chip passen und mit etwa 10 Milliarden Arbeitsschritten (10 Gigaherz) arbeiten. So wird die Entwicklung weitergehen, bis zwischen 2020 und 2030 die Grenzen der heute angewandten Technik erreicht werden. Doch die Forscher arbeiten schon jetzt an diesem Problem. Sie arbeiten an neuen Supercomputern auf quantenmechanischer und genetischer Basis.

Mehr Speicherkapazität ist aber nicht immer der entscheidende Faktor für die Leistungsfähigkeit eines Produktes. Man schafft es nicht mehr die volle Kapazität eines Chips auszunut-

zen. Früher war die begrenzte und teure Arbeitsfläche auf einem Chip sehr kostbar. Heute verfügt die Technik über viel mehr Platz, aber der Aufwand, sie zu designen ist sehr gross. Nicht nur werden die einzelnen Komponenten immer kleiner, es wachsen auch die Anforderungen an sie. Denn heute ist ein Chip längst nicht mehr nur ein Chip. Immer mehr Systemelemente werden auf ihnen untergebracht. Sämtliche Funktionen eines Handys lassen sich heute auf einem einzigen Chip unterbringen. Der Entwurf solcher Chips ähnelt aber eher dem Versuch, eine Grossstadt auf dem Reissbrett zu planen. Die Zahl der Zellen auf einem Chip ist vergleichbar mit der Anzahl Gebäuden in einer Millionenstadt.

Die Menge der Transistoren auf einem Chip wächst jährlich um etwa 58 Prozent. Die Steigerung der Entwurfsproduktivität beträgt pro Jahr jedoch nur 21 Prozent. In der Mikroelektronik-Branche spricht man mittlerweile vom «Design-Gap».

Die Chipstadt muss auf einer Fläche von wenigen Quadratzentimetern realisierbar sein. Und sie muss von Anfang an fehlerfrei konzipiert werden. Werden die Chipstrukturen erst einmal auf die Siliziumscheiben gepresst, sind keine nachträglichen Verbesserungen mehr möglich. Wo früher drei Leute in einer Garage tüftelten, arbeiten beispielsweise für das Design des Pentium IV etwa dreihundert Ingenieure auf drei Kontinenten.

Jonathan Pountney v/o Bush<sub>SR</sub>

## Einladung

zur 103. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia Solothurn

**Datum: Samstag, 17. Nov. 2001**

**Zeit: 14.30 Uhr**

**Ort: Landhaus Solothurn, Grosser Saal**

**Traktanden:**

**1. Protokoll der 102. GV vom 25. November 2000**

(publiziert in diesem «Wengianer»)

**2. Jahresbericht des Präsidenten**

**3. Kasse** (Jahresrechnung 2000/2001, Revisorenbericht, Budget 2001/2002, Festsetzung der Mitgliederbeiträge, Decharge)

**4. Restaurant Misteli-Gasche** (Orientierung über unser Verbindungshaus, Sammelaktion der Baugenossenschaft der Wengia)

**5. Mutationen** (Austritte/Ausschlüsse, Aufnahmen)

**6. Ehrungen** (Ernennung von Ehrenmitgliedern, Verleihung der 100-Semester-Bänder, Totensalamander)

**7. Varia**

Inaktive, die in die Alt-Wengia aufgenommen werden möchten, senden ihr Aufnahmegesuch bis spätestens zum 9. November 2001 an den Präsidenten der Alt-Wengia Solothurn, Hans Schatzmann v/o Zisch, Rosenweg 8, 4500 Solothurn.

Wir freuen uns, am 17. November 2001 viele Grünbemützte an der Generalversammlung im Landhaus in Solothurn begrüßen zu dürfen.

Für das AH-Komitee:

Hans Schatzmann v/o Zisch,  
Präsident

# Protokoll

der 102. ordentlichen GV der Alt-Wengia Solothurn  
vom 25. November 2000 im Landhaus

Erwartungsvoll richten sich die Blicke zum Feldherrenhügel bzw. -podest. 14.30 Uhr ist bereits vorbei, und das Zeichen zur Schlacht müsste jeden Moment kommen. Knisternde Spannung liegt in der Luft. Feldprediger gehen durch die Reihen und segnen die Kämpfer. Die Bierfuchse verrichten ihren Dienst und versuchen verzweifelt, wenigstens mit einem Bier an Catull vorbeizukommen.

Jeder der Anwesenden im Saal geht in sich und bereitet sich auf seine Weise auf das Kommende vor. Midas z.B. lässt sich seinen Text zum Traktandum ‚Neuaufnahmen‘ abhören: «Dä näh mr nid, dä näh mr nid...»

Kritisch mustert Feldherr Zisch von oben herab die (noch) geordneten Reihen. Neben ihm ölt Quick ein letztes Mal sorgfältig die Glocke. Kriegsberichterstatte Skål ist daneben hinter einem Bier verschanzt in Stellung gegangen, entschert entschlossen seinen Kugelschreiber und ruft leise und wortgewandt: «Zisch, i huuf aalah<sup>1</sup>». Der Angesprochene nickt und gibt Aktivitas-CM Loco das Zeichen. «Hier sind wir versammelt» erklingt es donnernd aus 328 Kehlen und die Corona bildet mit ihren Couleurs die vom Feind so gefürchtete grüne Schildkröte.

Heldenhaft werfen sich alsdann, von Zisch speziell begrüsst, die anwesenden Ehrenmitglieder Ziger, Storch und Knatter in die Schlacht. Ihnen gleich tun es die Hundertsemestrigen und der älteste anwesende Kämpfe Hobu. Das Insignum seiner Erfahrung aus über 60 geschlagenen Schlachten dieser Art, ein runenverzierter Gral aus Zinn, leuchtet weit umher.

Geschickt hat Feldherr Zisch die Schlachtordnung kurz vor Beginn umgestellt und damit den Feind überrascht: Seine verwegenste Kompanie, ein Haufen zusammengewürfelter Söldner und Barbaren, genannt «Schtürmiegge», wurde an die linke Flanke verlagert. Sie meldet jetzt erste Feindberührung. Währenddessen spricht Zisch den Mannen seiner Corona Mut zu. Leute aus ihrer Mitte haben es bis zu den allerhöchsten Ehren geschafft. So tritt Lätsch am 6. Dezember sogar zu seinem Gefecht um Einzug in den Bundesrat an.

Auf folgende seiner tapferen Streiter muss Zisch heute verzichten: Riesi, Bär, Zingge, Krokus, Murr, Strähl, Pascha, Pint, Zentro, Kick, Histor, Ren, Polo, Raab, Fagus, Bijou, Bacchus, Jolly, Swan, Pool, Omega, Musico, Shout, Keck und Scull.

<sup>1</sup> Zitat von Napoleons schweizer Stallknecht vor der Schlacht bei Austerlitz. I huuf = berndeutscher Konjunktiv von 'Ich hülfe', was auch nicht viel besser klingt

Trotzdem scharen sich genug Kämpfer um das grün-rot-grüne Banner, um die Corona beschlussfähig zu machen. Die Schlachtankündigung erfolgte rechtzeitig. Man ist mit dem vorgesehenen Ablauf der Schlacht einverstanden. In diesem Moment betätigt Zisch ein erstes Mal die schwere Glocke 82. Sie fordert zwar ihren Tribut, und eine gespenstische Stille legt sich kurz über das Schlachtfeld. Doch sogleich entbrennt der Kampf aufs Neue. Hell, ja beinahe fröhlich schlagen die Waffen, sprich Becher aneinander. Man findet kaum Zeit, Skåls Berichterstattung der letztjährigen Schlacht zu genehmigen.

Die Kämpfer sind motiviert, denn Zischs Stimme schwebt über dem Schlachtfeld. Das verleiht Kraft, auch wenn niemand Zischs Worte so genau mitbekommt. Zu sehr ist man mit seinem Nebenmann im Wort- und Biergefecht vertieft.

Zisch lobt die Kompanie Aktivitas unter ihrem Führer Lincoln und ihren Erfolg bezüglich der Aushebung neuer Rekruten. Zisch erwähnt Mungg, den Zuget AH-CM. Er beschwört im weiteren den Schulterschluss mit den anderen Verbindungen im Grabenkrieg gegen die Lehrer und Rektoren am Kriegsschauplatz Kantonsschule. Er ruft uns die siegreiche Ballschlacht in der Krone vom Mai in Erinnerung, welche als «Arteplausch Wengia – Expo 00» in den Geschichtsbüchern verewigt sein wird. Mancher unerbittliche und heldenhafte Zweikampf AH gegen Besen auf der Tanzfläche bleibt uns in Erinnerung.

Auf Burg Misteli wurde im Mai erneut das Jassturnier ausgefochten. Der

siegreiche Ritter Alka lies sich von Burgfräulein und Hausdame Roth seine Lanze schmücken.....nun ja.

Im Flecken Zuchwil übten sich im September die Wengianer im Schiessen. Markus Flury, Freiherr von und zu Fagus, liess sich zum Sieger gürten. Graf Apéro, Ritter Paris mit ihrem Knappen Terry schwangen als Gruppe obenaus.

In der Zwischenzeit hat der Schlachtenlärm wieder bedrohlich zugenommen und Zisch muss zu einem gefürchteten Zauberspruch greifen: «Misteli!» ruft er laut und vernehmlich aus. Das Wort verfehlt seine Wirkung nicht. Als wär der Leibhaftige erschienen, fahren die Krieger zusammen. Schreckensbleich und totenstill lauschen sie der grausamen Mär vom Fass ohne Boden und von «André dem Rothen», der demnächst nach nur kurzer Herrschaft Burg Misteli verlässt. Eine Gruppe um den ehrenwerten früheren Zahnbrecher und jetzigen Herzog Knigge will sich um die Zukunft der Burg, bzw. ihre Gastlichkeit kümmern.

Die Verzagtheit weicht der Glückseligkeit, als Zisch den Kriegern fürs kommende Jahr mehrere Sportanlässe mit Aussicht auf fette Beute verspricht. Gerne genehmigt daher die Corona den Jahresbericht des Feldherrn und Präsidenten.

Kurz überlässt Zisch danach dem Kommandanten der Aktivitas, Chevalier Lincoln, seinen Platz. Kaum zwanzig Lenze jung, kann er mit seiner Rede über das Leben als Aktivpräsident mit seinen Sorgen und Nöten in den Kämpfern das Feuer aus alten Tagen wieder entfachen. Lincoln

dankt seinen Mitstreitern und allen AHAAH für die geleisteten Dienstage. Seine Finte angesichts des nichtbefolgten Befehls «Silentium» (ein Aktiver säuft jeweils einen Ganzen) kommt überraschend, ist aber noch nicht ganz ausgereift.

Als nächster übernimmt Quästor Quick die Schlachtführung. Sein Kriegskassenbericht wird durch in zwischen pausenloses Trommelfeuer der beinahe glühenden Glocke untermalt. Nur das umsichtige Kühlen mit Bier lässt sie weiter tapfer ihr charakteristisches «Bimmbamm, bimmbamm» herausbellern.

Die Kriegskasse schliesst mit einem erfreulichen Gewinn von 5000 Dukaten ab. Die Bilanz ist von ausstehenden Eingängen der Mitgliederbeiträge geprägt, weil Quick in diesem Jahr seine Steuereintreiber etwas spät in die Ländereien geschickt hat. Der Festfonds musste infolge Ballschlacht (s. oben) Federn lassen.

Ritter Allah, in Diensten der Wengia im Range eines Revisors, schwört bei Bacchus, Gambrinus und der holden Venus, die dargebotenen Zahlen geprüft und für richtig befunden zu haben.

Es gelüstete vor kurzem seiner fürstlichen Durchlaucht und Feldherr Zisch und seinem Hofstaat auf Intrige Quicks das Geschäftsjahr der Alt-Wengia neu vom ersten des Juley auf dreizigsten des Monats Juno festzulegen, sodass im Budget 00/01 infolge drei statt vier Ausgaben des «Wengianers» ein Gewinn veranschlagt wird. Die Höhe der Steuern, sprich Mitgliederbeiträge, werden gnädigst beibehalten. Die Krieger im Saal sind

gezeichnet von der Schlacht. Der Bierdunst macht ihnen schwer zu schaffen. Nur so ist es zu erklären, dass Jahresrechnung und Budget genehmigt werden und dem AH-Komitee und den Revisoren Decharge erteilt wird.

Folgende beiden Altherren haben ihren Dienst bei der Alt-Wengia quittiert: Dr. Hansueli Immer v/o Knulp und Marcel von Arx v/o Hermes.

Folgende junge Reisläufer können dafür in unsere Reihen inkorporiert werden: Gregor Brechter v/o Sagitta, Christoph Jsch v/o Huxley, Fabian Hess v/o Bungee, Eduard Renfer v/o Iglo, Christoph Ruprecht v/o Seramis, Samuel Ritschard v/o Marvel und Benedikt Hafen v/o Adonis.

Begutachtungs Of Midas spricht sich gegen die Aufnahme von Langhaarigen aus. Er kann aber umgestimmt werden. Schliesslich haben schon immer Eingeborene und Indianer in den Armeen dieser Welt als Fährten-sucher gedient. Hunde, die ja die gleiche Begabung mitbringen, werden deshalb aber noch keine aufgenommen. Auch AH Fido, wer ihn nicht kennt, ist keiner.

«Gaudeamus igitur», ihr Neuen, seid willkommen!

Unterhändler mit weisser Flagge preschen zum Feldherrenhügel. Es wird eine Schlachtpause vereinbart. Bierfuchse können sich den Dürstenden zuwenden. Schmerzende Blasen werden entsprechend kuriert.

Der Trompeter Graf Rüdeshelm bläst danach wieder zur Sammlung. Die Reihen richten sich vor Wiederaufnahme der Schlacht zur Ehrenzeremonie aus.

In Abwesenheit geehrt wird mit dem 150-Semesterband Fritz Stuber v/o Zingge, der nach wie vor als Quartiermeister in angelsächsischen Diensten tätig ist.

Folgende Veteranen werden mit dem 100-Semesterband ausgezeichnet: Dr. Sigurd Altermatt v/o Aiax, Erich Kocher v/o Schott, Dr. Fred von Niederhäusern v/o Paladin, Dr. Rolf Peter v/o Sarass, Werner Ruefli v/o Kobra, Dr. Franz Uhlmann v/o Contra, Dr. Peter Bürgi v/o Nero, Dr. Hans Kunz v/o Exot, Dr. Willi Zimmerli v/o Fagott, Dr. Hermann Geissbühler v/o Chic, Kurt Hirsig v/o Hot, Rudolf Lätt v/o Gruebe und Dr. Fred Ruch v/o Tardo. Aus diesem Aushebungsjahrgang 1950/51 haben sich für heute entschuldigt: Werner Lanz v/o Raab, Hansjörg Stampfli v/o Murr und Kurt Zwahlen v/o Krokus. Froh schallt die letzte Strophe von «Hier sind wir versammelt» und danach «Nach Süden nun sich lenken» über das Schlachtfeld.

In glühenden Worten beschreibt der damalige Kommandant der heute 100-Semestrigen, Contra, die Zeit in der Kaserne Kanti der 40er Jahre.

Freund Hein hat im vergangenen Jahr folgende sechs liebe Kameraden ins Elysium geleitet: Prof. Dr. Leo Weber v/o Bass, Fritz Kamber v/o Muni, Max Gschwind v/o Shock, Dr. Rudolf Ulrich v/o Schnabu, Dr. Wilfried Kübler v/o Brandy und Prof. Dr. Rolf Lanz v/o Pan.

Euch allen Dank für die trauten Stunden in treuer Freundschaft. Ruhet sanft. Fiat exercitium salamandris....

In der nun folgenden Schlussoffensive geben die Kämpfer noch einmal al-

les und der Mun Of meldet rasante Abnahme des 600 Liter Biervorrats. Während der «Schlacht bei Varia» sind folgende Aussprüche von Feldherr Zisch verbürgt: Nächste GV (-Schlacht): 17. November 2001. Ankündigung von Mehrfarbenkantstunden unter der Leitung der verbündeten Armee Arion. Heute noch: Freibier, Mehlsuppe, Nightbus.

General Pen tritt auf die Bühne und macht den Streitern Appetit auf noch mehr, nämlich die nächste Festschlacht im August 2002.

Die Schlacht ist eigentlich längst entschieden, da erfolgt in Begleitung seines einstigen Stabes ein letzter, hoffnungsloser Flankenangriff von Feldherr a.D. Knatter I., der alles zerstampfet, was ihm in den Weg kommt. Was als einfaches «Scharmützel um die Wengia heidelbergensis» anfängt, artet in einen zähen Stellungskampf aus, wobei sogar Kriegszahlungen von 3333 Dukaten gefordert werden. Angriffswelle für Angriffswelle rollt gegen die zunehmend Ermüdenden im Saal, welche aber tapfer ausharren. Schliesslich beginnt man sich auf die Nacht einzurichten, Zelte werden aufgeschlagen, Feuer prasseln. Dieser letzte Kampf versandet unverhofft und Zisch stimmt mit einem triumphierenden «Ruhm und Ehre!» den Couleurkantus an!

Solothurn, im November 2000

Sven Witmer v/o Skål  
Schreyber

# Einladung

zur Generalversammlung der Baugenossenschaft

von Samstag, 17. November 2001, 10.30 Uhr,  
im Landhaus Solothurn, Gemeinderatssaal

## Traktanden

1. Protokoll der GV vom 25. November 2000  
(publiziert im Wengianer Nr. 3/2001)
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung 2000/2001 und Budget 2001/2002
4. Bericht der Revisoren und Décharge
5. Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses
6. Ergebnisse der Umfrage zum Misteli
7. Zukunft des Verbindungshauses
8. Erhöhung des Anteilscheinkapitals – Beschlussfassung
9. Verschiedenes

Für den Vorstand der Baugenossenschaft:

AH Dr. Andreas Bürgi, v/o Stoa,  
Präsident

# Protokoll

der Generalversammlung der Baugenossenschaft vom 25. November 00  
10.30 Uhr, im Landhaus Solothurn, Gemeinderatssaal

Andreas Bürgi v/o Stoa eröffnet die GV und begrüsst die 41 anwesenden Genossenschafter.

## Traktandum 1: Protokoll der GV vom 20. November 1999

Das Protokoll der letzten GV wurde im Wengianer Nr. 2 vom Juli 2000 publiziert. Es wird ohne Bemerkungen genehmigt.

## Traktandum 2: Jahresbericht des Präsidenten

Stoa verliest den Jahresbericht. Er wird im Wengianer Nr. 4 vom Dezember 2000 in ungekürzter Form nachzulesen sein. Nach mehreren Wortmeldungen wird er genehmigt.

Die ergänzenden Voten betreffen die möglichen Gründe des Scheiterns des Pächterehepaares und das wün-

schenswerte Profil des neuen Pächters. Die unterschiedlichen Vorstellungen widerspiegeln die schwierige Suche nach einer Verbesserung der aktuellen Situation.

### **Traktandum 3: Jahresrechnung 1999/2000 und Budget 2000/2001**

Christoph Witschi v/o Lloyd erläutert die Rechnung und das Budget der Baugenossenschaft.

Die per Ende Geschäftsjahr ausstehenden Pachtzinsen sind inzwischen teilweise bezahlt. Für den noch offenen Forderungsbetrag steht der Baugenossenschaft als Deckung das Retentionsrecht am Kleininventar mit einem Wert von ca. CHF 50'000 zu.

Der Pächterwechsel im kommenden Geschäftsjahr schlägt sich im Budget nieder. Verminderte Pachtzinseinnahmen lassen einen Verlust von CHF 23'000 erwarten.

### **Traktandum 4: Bericht der Revisoren und Decharge**

Die Versammlung genehmigt die Rechnung auf Antrag von Gaudenz Flury v/o Satz, Revisor, und erteilt der Verwaltung Decharge.

### **Traktandum 5: Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses**

Der Antrag, den ausgewiesenen Gewinn mit dem Verlustvortrag zu verrechnen, findet Zustimmung.

### **Traktandum 6: Verschiedenes**

Stoa bestätigt Raoul Stampfli v/o Knatter auf dessen Anfrage hin, dass in letzter Zeit kaum mehr Genossenschaftsanteile gezeichnet worden sind. Die Verwaltung will erst bei Vorlage eines konkreten grösseren Projektes neue (alte) Kapitalgeber suchen.

Die nächste Generalversammlung der Baugenossenschaft findet am 17. November 2001 statt.

Schluss der Versammlung: 11.30 Uhr

Rudolf Steffen v/o Libero  
Aktuar



# Festkommers zu Ehren von AH Samuel Schmid v/o Lättsch

Am Freitag, den 31. August 2001, ist in Solothurn für AH Lättsch ein grosser Bahnhof organisiert worden. Der Begriff bürgt für minutiös geplante Empfänge. AH-Präsident Hans Schatzmann v/o Zisch hat für das Fest die Parole der «einfachen Formel» ausgegeben: blosse Terminpublikation, Reservation von Landhaus



und Organisation von Bierbetrieb mit kleinem Nachtessen. Auch die starken Regenfälle über die Mittagspause des 31. August 2001 haben Zisch bei der Detailabsprache nicht im Geringsten beeindruckt. Zisch verordnete trockenere Wetter und Durchführung des Anlasses nach Plan. Der Erfolg hat ihm Recht gegeben. Alle waren sie gegen 19.00 Uhr vor dem Baseltor in Solothurn versammelt, nämlich der Ehrengast, die Stadtmusik, die Aktivitas, die Fahndelelegationen der übrigen Solothurner Verbindungen und vor allem gegen 200 Alte Herren der Wengia. Das Wetter zeigte sich tatsächlich von seiner trockenen Seite und mit einem beeindruckenden Umzug begleitete die

Wengia den Altherren und Bundesrat Samuel Schmid v/o Lättsch ins Landhaus. Dort hiess in einem halbstündigen offiziellen Teil Hans Schatzmann v/o Zisch den hohen Gast aus Bern herzlich willkommen. Zisch eröffnete seine Ansprache mit einer Statistik und wies darauf hin, dass ungefähr alle 60 Jahre ein Wengianer in den Bundesrat gewählt werde. Dies sei letztmals vor 60 Jahren geschehen, als AH Dr. Walther Stampfli v/o Cosinus, bekannt als Vater der AHV und als ausdauernder Zecher, in den Bundesrat gewählt worden sei. Es sei kaum zufällig, dass gerade ein Wengianer zu



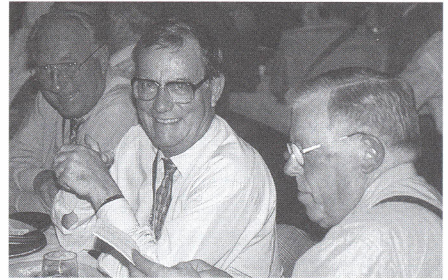
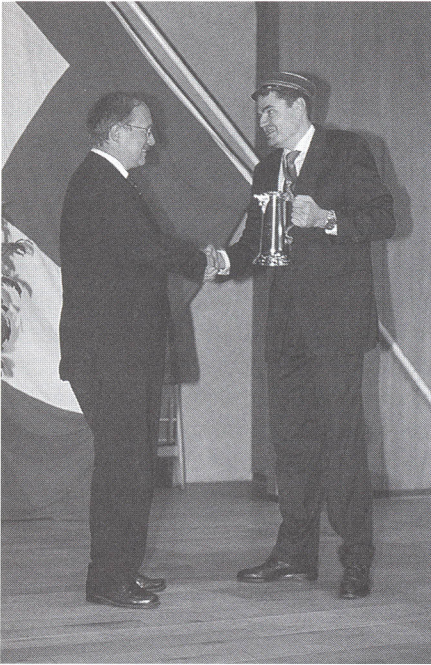
höchsten politischen Ehren gelange, da schliesslich an der Politik nicht vorbeikomme, wer sich zur Devise «Patria» bekenne. Samuel Schmid v/o Lättsch hätte dies selber so beschrieben; Lättsch sei gemäss seinen Darstellungen zu einer Zeit in Solothurn in die Verbindung eingetreten, als der Couleuriker noch das freisinnige Parteiprogramm hätte auswendig lernen müssen. Hans Schatzmann v/o Zisch unterstrich, dass es für Wengianer längst Tradition sei, sich für öffentliche Ämter und Bürden zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne bezeichnete Zisch AH Samuel

eben, den man sich als FM gut vorstellen konnte. Bereits vor seiner Rede brachte er der Corona Mores bei, in dem er sie zum Solothurner Marsch zum Aufstehen brachte. Zischs Faden teilweise aufnehmend, teilte Lättsch mit, dass das Handwerk eines Politikers gelernt sein müsse. So



Schmid v/o Lättsch als einen Mann bester Währung und machte damit deutlich, dass es bei diesem Festkommers nicht nur darum gehe, Samuel Schmid v/o Lättsch verdienstermassen zu ehren, sondern auch die Aktiven anzuspornen, sich getreu den Wengianer-Devisen «Patria, Amicitia, Scientia» für unser Land und seine Menschen einzusetzen. Mit AH Kurt Flury v/o Polo überbrachte ebenfalls ein Wengianer, wie könnte es anders sein, die Grussadresse der Stadt Solothurn. In seiner Replik erwies sich AH Samuel Schmid v/o Lättsch als humorvoll und gewitzt, als Wengianer

wusste er zu berichten, dass sich niemand mehr mit seinem ernstem Gesicht befasse, seit er sich zwei fotogene Hunde gekauft hätte, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zögen. Nicht ganz ohne Seitenhieb ging es jedoch an die Adresse der zwei Vorredner ab, die sich der freisinnigen Politik verschrieben haben. So belehrte Lättsch die Anwesenden, dass die FdP des Kantons mit der SVP keine Schwierigkeiten hätte, wenn die «FdPler» das freisinnige Parteiprogramm richtig studiert hätten. Als die Töne des Schweizerpsalm verklungen waren, leitete Hans Schatzmann v/o Zisch zum Kommersbetrieb über. Der Kommers war in gewohnter Weise geprägt durch Bierbetrieb, Imbiss und Kanteten. Der Ruppigoner Dr. Oscar Hagmann v/o Gaukel sorgte mit seinen, im Rahmen einer Produktion übergebenen Geschenken für Erheiterung.



Selbstverständlich wollte auch die Wengia ihren Ehrengast nicht ohne ein Geschenk entlassen. AH Hans Schatzmann v/o Zisch überreichte Lättsch eine Solothurner Kanne. Dazu sind AH Kurt Pfluger v/o Sidi spitze Worte eingefallen. Zum Beweis der studentischen Fröhlichkeit, die den ganzen Anlass beherrschte, wird auf die hier ebenfalls abgedruckte Produktion von Sidi verwiesen.

AH Beat Muralt v/o Aramis

Es seit der Papi und au s'Tanti:  
 «Sämi, loos, Du sötsch a d'Kanti.  
 Dört chönnsch emol Erfahrig sammle,  
 statt do in Rüti ume z'gammle!  
 Dört a dere Bildigs-Stette  
 Chämisch de au zu de Kadette.  
 «Schiggers» Zucht und sy Befähl,  
 das git ächti Generäl!  
 Lueg Dy Brüetsch a – üse Peter –  
 Dä wachst au Johr zwe Centimeter.  
 Es chäm de auf auf d'Längi a,  
 chönnsch nächhär no i d'Wängia.  
 Au Dy Brüetsch findet's dört toll.  
 Zuegä: mängisch isch er e chly voll.»  
 Der Sämi het zwar no kei Ahnig,  
 doch alles lauft nach dere Planig.  
 Er liebt die Farbe Grün und Rot  
 Und plötzlich isch er Bundesrot.

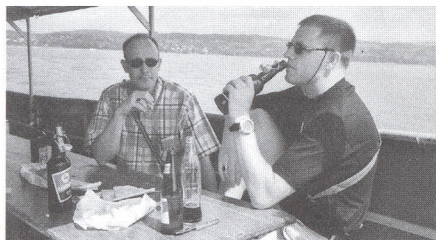
Und mit viel Trari Trara  
 Empfoht ne hüt die Wängia.  
 Dört foht me sofort afo danke:  
 «Mir sötte däm doch öppis schänke».  
 Zwe Wuche Ferie z'Eretrakis?  
 Frei nach Byspiel «Papadakis»?  
 Der «Zisch» zischt ab – en erschti Panne –  
 Und chauff bym Nordmann schnäll e Channe.  
 Jetz mach bigott nit so ne Lättsch!  
 Ig wüsti scho, was Du gärn hätsch.  
 Ig weiss, deheim isch g'stopft Dy Chäller  
 Mit Gamälle, Wappeschybe und so Täller.  
 Bind se zäme mit ere Schnuer:  
 Nöchscht Mittwoch wär Metallabfuhr!

AH Kurt Pfluger v/o Sidi

# Quo Vadis Nauenfahrt

Es ist Sonntag 06.00 Uhr und der Wecker reisst mich aus dem Schlaf. Das kann nur eines bedeuten: Die Nauenfahrt ist angesagt. Als Erstes gilt es, das Wetter zu beurteilen. Der Blick nach draussen vermittelt eher gemischte Gefühle, die Wettervorhersagen sind jedoch verheissungsvoll. Der Entschluss ist schnell gefasst, wir werden in See stechen. Nachdem der Nauenkapitän Werner Bösch über meine Absicht informiert ist, sind die Getränke im Kühlraum des zweitgrössten Stromproduzenten der Schweiz abzuholen. Mit einigen Kisten kühlem Bier und Mineralwasser geht es Richtung Luzern. In Rothenburg bei den Eltern des Schreibenden, die jeweils den Telefonauskunftsdienst übernehmen, wird ein Zwischenhalt eingelegt, um die Kühltruhen aufzuladen. Dabei erfahre ich, dass sich nur zwei Wengianer über die Durchführung der diesjährigen Nauenfahrt erkundigt haben. Alle anderen haben scheinbar den Wetterprognosen vertraut. Etwas später, am Landesteg des Nauens in Luzern, treffe ich bereits auf die ersten Grünbemützten mit Begleitung. Rasch sind die Getränke, Kühltruhen und die eigens für die Nauenfahrt gestifteten Fahnen ausgeladen. Die Schar der Wengianer wächst und auch der Nauen lässt nicht lange auf sich warten. Die Verladeprozedur verläuft zügig, das Hissen der grün-rot-grünen Nauenfahnen erfolgt im Nu, und mit nur geringer Verspätung legt man ab. Insgesamt zähle ich 24 Erwachsene,

13 Kinder und zwei Hunde. Die 26. Nauenfahrt hat begonnen. Sogleich wird an Bord der Apéritif in Angriff genommen, wobei die Wengianer verschiedenste Verhaltensweisen an den Tag legen: gepflegt die einen mit Weisswein, traditionell die zweiten mit Bier und alkoholfrei die Dritten, denen noch das Märetfescht in den Knochen steckt. Auch die kurze Ansprache des Organisators kann die herrschende gute Stimmung nicht beeinträchtigen. In eineinhalb Stunden ist Buochs erreicht, wo sich die Wege der einzelnen Grüppchen trennen. Die einen begeben sich zum Grillplatz in Richtung Seebad, die anderen steuern ohne Umweg ein Restaurant am Quai an. So wird der Aufenthalt in Buochs für jeden eine erholsame Angelegenheit, sei es beim Tafeln, Grillieren, Bummeln, Baden, etc. Am späteren Nachmittag ist es dann wieder Zeit zum Einschiffen. Erstaunlicherweise ist das Bier immer noch kühl und der Durst gross. So steht denn einer fröhlichen Rückfahrt nichts im Wege. Bei schönstem Sommerwetter erreichen wir dann wieder die Leuchtenstadt. Eine weitere erholsame und stressfreie Nauenfahrt geht zu Ende.



Seit nunmehr 36 Jahren findet am ersten Sonntag des Monats Juli der oben beschriebene Anlass im mehr oder weniger gleichen Rahmen ab. Erich Nützi v/o Tip hat in der Zeit von 1966 bis 1993 20 Nauenfahrten organisiert, seit 1994 habe ich 6 weitere durchführen dürfen. Insgesamt mussten 10 Fahrten wegen schlechten Wetters abgesagt werden. Im Verlauf der Zeit hat sich auch einiges verändert: Der Anlegehafen für die Mittagstrast musste von Greppen nach Buochs verlegt werden. Dieser Umstellung fiel denn auch der (freiwillige) Bummel von Kehrsiten nach Stansstad zum Opfer. Eine weitere «einschneidende» Veränderung betraf die Biermarke auf dem Nauen. Seit eini-



gen Jahren fahren wir mit Karbacher aus Schönenwerd statt mit Eichhof aus Luzern. Auch der Nauen selbst machte im Verlauf der Jahre einige Neuerungen durch. Das Deck wurde mit Sonnenstoren versehen, und im vergangenen Jahr wurde die Kabine inkl. stillem Örtchen modernisiert. Nebst diesen vielleicht eher neben-

sächlichen Änderungen zeichnet sich jedoch in den letzten Jahren eine Entwicklung ab, die den Weiterbestand der Institution «Nauenfahrt» gefährdet. Die Teilnehmerzahlen sind stark zurück gegangen und entsprechend erhöhen sich die Kosten für die Teilnehmer. Um die treuen Nauenfahrer nicht auch noch zu verlieren, wurde ein maximaler Teilnehmerbeitrag festgelegt. Dies hatte zur Folge, dass in den letzten zwei Jahren ein Defizit zu verzeichnen war. Auch eine grösser angelegte Werbekampagne in diesem Jahr mit rund 50 persönlich adressierten E-mails und einer ganzen Reihe von Telefonaten brachte nicht den erhofften Erfolg. So gelangte ich mit dem Aufruf an Euch liebe Wengianer, der Nauenfahrt ein Ende à la Titanic zu ersparen.

So darf ich Euch und Eure Familien schon heute herzlich zum Schönwetter-Anti-Stress-Anlass 02 der Alt-Wengia einladen:

### **Nauenfahrt 7. Juli 2002**

Eine detaillierte Einladung wird im Wengianer zu gegebener Zeit publiziert.

Ich freue mich schon jetzt auf eine würdige Wiederbelebung der Nauenfahrt und auf viele ehemalige und neue Nauenfahrer.

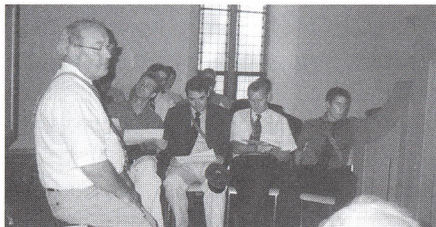
Hans Walter Rich v/o Gnom

# Spätsommerausflug

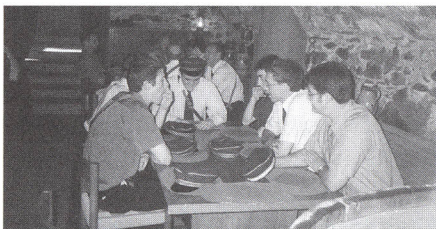
Was kommt dort von der Höh zur Schiffländte an der Aare in Solothurn? Eine Schar Grünbemützter: 17 Aktive im Flor ihrer Jugend, neun bemooste Häupter und, als Vertreter des frühen Mittelalters, Zisch, Quick und Skål vom AH-Komitee. Die Aktiven der Jahre 1951/52 hatten während zweier AH-Generalversammlungen die Silentium-Versuche dazu genutzt, über die Natur ihres obligaten Geschenks als jüngste Hundertsemestrige zu beraten und sie waren zum Schluss gekommen, es sollte die dannzumalige Aktivitas unmittelbar erfreuen. Und am 28. August war es nun soweit. Legitimer Grund für die Aktiven also, am Nachmittag die Schule zu schwänzen, aber anscheinend – tempora mutantur – im Lichte heutiger Kantvorschriften ganz legal beurlaubt!

Nach der Einschiffung auf der MS «Siesta» begann im Salon alsogleich ein fröhlicher Bierbetrieb, gestärkt durch währschafte Sandwiches. Nach Zwischenhalten in Altreu und Grenchen hiess es nach anderthalb Stunden in Büren an der Aare «aussteigen» und hurtig die Orgelempore der Stadtkirche erklimmen. Dort warteten bereits AH Rolf Lehmann v/o Duck und seine Gattin auf die Wengianer-Schar. Vorab wusste Duck viel über die Geschichte «seiner» Orgel zu berichten und untermalte deren vielfältigen musikalischen Möglichkeiten mit tönenden Beispielen. Während fast einer Stunde dann bot uns der «Hoforganist», assistiert von seiner Gattin an allen Registern, ein Orgelrezital aus den

verschiedensten Stilepochen, das mit dem Intonieren des «Gaudeamus igitur» endete, in das die ganze Corona stehend einfiel.



Eine kurze Fahrt im RBS-Sonderbus endete im «Hohberg» vor der «Eclatin», wo deren Mitbesitzer, unser Conaktiver Hans Gygax v/o Droll, nach einer kurzen Firmengeschichte in den dortigen Partykeller bat. Schon bevor das exzellente Essen mit ungewohntem Ochseneschwanz am Knochen und Kartoffelstock eingetroffen war, entwickelte sich erneut ein fideler Bierbetrieb.



Dazwischen wandte sich Erich Senn v/o Schmiss als Präsident unserer Aktivitas an die Corona, und der Aktivpräsident, Jan Imhof v/o Dialog, wusste mit artigen Worten die Einladung zu verdanken. Wann sich der Schwarm endgültig verlaufen hat, ist im Dunkel der späten Nacht untergegangen...

AH Peter Flückiger v/o Fakir

# Infokneipe 2001

Die Aktivitas der Wengia Solodorensis organisierte die alljährlich stattfindende Infokneipe. Damit möglichst viele Neuinteressierte zu diesem Anlass kamen, führten wir eine intensive Werbekampagne durch.

Am Samstag, den 1.9.2001, war es dann soweit. Um 19.00 Uhr begab sich die Aktivitas mit den zahlreich erscheinenden Neuinteressenten in die Wengi-Stube, um einen schmackhaften und einladenden Aperitif einzunehmen. Der Aperitif diente nicht nur dazu, die Mäuler zu stopfen und den Durst zu stillen, sondern auch um die ersten Gespräche mit den Umworbenen aufzunehmen.

Dann um 20.00 Uhr begaben sich alle in das Kneiplokal. Bevor wir die Infokneipe um ca. 20.30 Uhr beginnen konnten, wurde den potentiellen Wengianern ein warmes Menü serviert. Mit viel Gestöhn und Gejammer zwängten sich die Füxe und die Neuinteressenten an den Fuxentisch. Der Platzmangel war auf die grosse Teil-

nehmerzahl zurückzuführen. Die Interessenten erwiesen sich zum Teil als sehr trinkfest. Damit diese auch die Regeln des Zutrinkens näher kennen lernten, hatten die Füxe den Auftrag, ihr Wissen über den Biercomment preiszugeben.

Es war kaum eine Stunde mit dem Zutrink und Gesang vergangen, als sich einige entschlossen, der Verbindung Wengia Solodorensis beizutreten. Jeder Kandidat wurde einzeln über seine Person befragt, damit für ihn ein passendes Cerevis bestimmt werden konnte. Um ca. 23.00 Uhr wurde die Infokneipe mit einem Abschlusskantus beendet.

Die Gesamtbilanz des Abends ist erfreulich. Der Aperitif war bezaubernd, das warme Menü mundete und das Bier floss in Strömen. Doch das Erfreulichste an diesem Samstag, den 1.9.2001, war, dass die Mitgliederzahl der Wengia um 11 Mitglieder erweitert werden durfte.

Daniel Laffer v/o Rhodos<sub>FM</sub>

## Wir gratulieren herzlich

unserem AH **Matthias Halter v/o Musico** und seiner Ehefrau **Patrizia Darnioth Halter** zur Geburt ihrer Tochter **Valentina Anna Elena** vom 20. August 2001. **Valentina Anna Elena** verstärkt die mit Sohn **Silvio** in New York lebende Familie.

Das AH-Komitee

# Wengia ins Museum!

Umso besser, wenn diese Überschrift bei allen ur-ächten Wengianern die Schnauzhaare zum Kräuseln und die Stirnen zum Runzeln bringt. Man kann es drehen und wenden wie man will: ein Verein aus dem vorletzten Jahrhundert ist reif fürs Museum. Was birgt sein Archiv nicht für Schätze: sie gehören gesichtet, geordnet und bieten reichlich Stoff für Historiker. Es muss nicht gerade die Bergier-Kommission sein. Aber wie wäre es etwa mit: Solothurner oder gar Eidgenössische Politik aus der Sicht der Wengia 1884 – 1914, und so weiter, bis zur zweiten Jahrhundertwende und darüber hinaus. Wo war sie nicht mit dabei: Bei ihrer Gründung waren es erst vier Jahre her, da die Bourbaki-Armee in der Schweiz interniert wurde. Gerade zwei Jahre alt war die Gotthardbahn. Grenchen feiert zur Zeit 150 Jahre Uhrenindustrie. Der Kanton Solothurn wurde Industriekanton. Wie hat die Wengia als Studentenverbindung diesen Wandel erlebt? Warum gehört sie nicht längst zum Jurassic Park, wie zum Beispiel das Solothurner Kadettenkorps? Ohne ihre Grundsätze preiszugeben, hat sie sich gegen äusserliche Veränderungen nicht gesperrt. Das ging nie ohne Diskussionen zwischen Alt und Jung. So musste sich der Aktivpräsident von 1948 die Jeremiade eines Altvorderen anhören, wie sehr die Disziplin zu wünschen übrig lasse, vom Comment über die liederlich gesungenen Lieder bis zur kulturlosen Präferenz für Cerevisse aus dem

Angelsächsischen, aus dem Amerikanischen gar. Das Tüpflein auf dem i waren Wengianer, welche Kaugummi kätschten, ohne das Couleur vom Haupte zu ziehen.

## Unser Archiv

Möchte jemand mehr und Wichtigeres wissen aus diesen längst vergangenen Zeiten? Ganz einfach: man suche im Archiv und finde. Schliesslich hat die Wengia nicht nur einen, sondern gleich zwei xxxx-e, einen für die Aktivitas, den anderen für die Altherrenschaft. Hand aufs Herz: welcher Wengianer weiss auch nur annähernd, wo sich dieses legendäre Archiv befindet und was für Schätze drin verborgen sind? Natürlich in einem der oberen Stockwerke unseres Misteli. Wer sich nun einen oder ein paar auch nur halbwegs geordnete Schränke darunter vorstellt, sieht sich eines besseren belehrt. Er wird begrüsst durch ein mottenzerfressenes Couleur. Daneben liegt jener so oft besungene, in Trümmer gesunkene Flaus. Dann hat es dort auch einen Schrank. Immerhin nicht der, aus dem es ganz entsetzlich stank. O jerum, jerum, jerum!

Es ist zu einfach, Aktivitas und Altwengia nun energisch zu ermahnen, Remedur zu schaffen. Die Amtszeit eines jeden ist viel zu kurz, um sich in diesen Schatz zu vertiefen und ihm sogar positive Seiten abzugewinnen. Unser Archiv verdient einen besseren



Ort. Es gehört in ein historisches Museum.

### **Die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte SVSt**

Genau in der gleichen Lage waren andere Studentenverbindungen und haben sich denn auch die gleichen Gedanken gemacht. Sie haben befunden, es wäre besser, alle Archive samt Reliquien und Requisiten zu sammeln, zu sichten und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Davon ist bis heute nichts bis zur Wengia gedrungen. Obwohl der Verein auch Wengianer zu seinen Mitgliedern zählt. Die Vereinigung sucht sich eine Bleibe mit der Möglichkeit, von Zeit zu Zeit Ausstellungen zu veranstalten. Die hat sie vor ein paar Jahren schon getan, und jetzt wieder am gleichen Ort. Und zwar nicht in einer Universitätsstadt, sondern im *Alten Zeughaus zu Solothurn*. So ist dort vom 5. Juli 2001 bis zum 30. Juni 2002 die Ausstellung «Vom Ehrenhändel und studentischer Mensur» zu besichtigen. Im ersten Stock hat man ihr einen Platz in einer bescheidenen Ecke eingeräumt. Der Besuch lohnt sich trotzdem. (Nur muss man sich hüten, den dazu gehörenden, bemühenen Videofilm der Rodensteiner anzuschauen.)

Aber warum kommt ein solcher Verein ausgerechnet nach Solothurn?

- Ganz einfach deshalb, weil sie
- keine Universitätsstadt ist und somit eine neutrale Plattform bietet
  - die Tür zum Welschland traditions-gemäss weit offen steht

- seit über 100 Jahren ununterbrochen eine Verbindungstradition pflegt
- zentral gelegen ist, mit besten Verkehrsverbindungen
- an sich eine hervorragende Ambiance bietet für studentenhistorische Anlässe

Nur: von einem engagierten Alt-Zofinger habe ich erfahren, aus Platzmangel sei im Alten Zeughaus zu Solothurn keine Bleibe. Die Suche nach einer Alternative sei bis heute nicht gelungen. Ein AH habe sein Schloss im Waadtland angeboten, doch die Begeisterung hielt sich in Grenzen: abseits der Heerstrasse, im Welschen noch dazu, obwohl gerade die Commilitonen aus der Romandie an einem solchen Museum besonders interessiert seien. Die Offerte ist inzwischen zurückgezogen worden.

Jetzt darf der Fundus gnädigst vier Jahre im Solothurner Alten Zeughaus ausharren, dann aber sei Schluss. Wohin damit, wenn irgend möglich in Solothurn in einem stilgerechten Gebäude? Daran besteht kein Mangel. Frage nur, ob ein solches zu diesem Zweck und zu einem christlichen Preis zur Verfügung stehe: Schloss Waldegg? Palais Besenval?

### **Oder unser Misteli?**

### **Museum zur Wengia!**

Warum eigentlich nicht? Die Wengia besitzt ein Lokal, dessen obere Stockwerke – und es sich bis und mit Dachstock nicht wenige – nicht nur studentisch brach liegen. Also: das

Studentenhistorische Museum in unsere Mauern!

Die Synergien liegen auf der Hand.

**Hier** ein Museum, das sich in Solothurn definitiv etablieren möchte, das nicht nur aus Vitrinen besteht, sondern studentische Anlässe im Programm hat, wozu die Infrastruktur eines Restaurants mit Kneiplokal längst vorhanden wäre.

**Dort** die Wengia, der das Misteli eine Schuhnummer zu gross ist.

Die oberen Stockwerke unseres Misteli liegen brach bis auf die altdeutsche Stube und die Weinstube. Die eingebaute Wohnung steht leer. Alles drum herum und erst recht die beiden oberen Stockwerke sind verlottert, und nicht erst seit das Misteli der Wengia gehört. Aber die schweren alten Balken, die Böden aus Tannenriemen sind die gleichen wie im Alten Zeughaus. Nur braucht es mehr als einen Prinz, sie aus dem Dornröschenschlaf zu erlösen.

Auch die «Wenn und Aber» liegen auf der Hand: zu klein, zu teuer, zu tiefe/zu hohe Miete, der notwendige Umbau, «Fremde Fetzeln» an unserem Stammtisch, Wengia in die Ecke gedrängt, Wengia hat kein Geld, erst recht nicht der Historische Verein, etc. Einige Häuser weiter steht auf einer Tafel in der Aussenmauer zu lesen: restauriert mit Hilfe von Denkmalpflege und Heimatschutz. Das Misteli bietet

dieselben Voraussetzungen. Kosten für Renovation und Einrichtung eines Museums lägen ungleich tiefer als für Wohnungen. Das Gebäude stünde als Kulturinstitut in seiner ganzen Grösse der Öffentlichkeit zur Verfügung. Also müssen Stadt und Kanton daran ein besonderes Interesse haben. Und ein frischer Wind bläst im Stammlokal, dessen Charakter gewahrt bleibt.

Vielleicht ist diese Vision *die* Chance, für die Wengia mit ihrem Misteli genau wie für die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte. Die Wengia verliert ihre Seele, wenn sie ihr Misteli aufgeben muss. Mit einem studentenhistorischen Museum machte sie kein Riesengeschäft. Sie hätte aber einen willkommenen Partner gleicher Wellenlänge.

Die Idee scheint mir einer näheren Abklärung wert zu sein. Ich bin denn auch dem AH-Komitee zu Dank verpflichtet, dass es meinen Vorschlag wohlwollend aufgenommen hat. Das erste wäre ein Konzept mit der Gröszenordnung der zu erwartenden Kosten und gleich einem Verteilschlüssel. Dann aber bedarf es der vollen Unterstützung durch das Fussvolk. Wer greift zur Feder? Das Greifen nach dem Geldbeutel folgt später.

René Baumgartner v/o Omega  
aktiv 1948/49

# Bucheggbergerstämme 2001

Dienstag	30. Oktober	«Misteli» (nicht Sternen, Hessigkofen)	Solothurn
Mittwoch	12. Dezember	«Bad Kyburg»	Kyburg

Beginn jeweils 20 Uhr, Ende individuell!

## Geburtstagsliste

04. November	Adolf Mollet v/o Zahm	92 Jahre
09. November	Robert Hasenböhler v/o Waggis	60 Jahre
12. November	Roland Kamber v/o Zech	70 Jahre
13. November	Markus Hugi v/o Delta	50 Jahre
19. November	Jürg Wunderli v/o Gizzi	60 Jahre
20. November	Georges Hänni v/o Lago	65 Jahre
20. November	Hans Meyer v/o Bibi	70 Jahre
25. November	Willy Furrer v/o Schwarm	75 Jahre
27. November	Oscar Huber v/o Bändu	65 Jahre
29. November	Alfred Zwygart v/o Knaster	60 Jahre
09. Dezember	Kurt Müller v/o Schlich	75 Jahre
13. Dezember	Gottfried Gehriger v/o Ulk	65 Jahre
15. Dezember	Hansjörg Sperisen v/o Color	65 Jahre
16. Dezember	Hans Schenker v/o Block	80 Jahre
21. Dezember	Willy Mumenthaler v/o Fant	75 Jahre
22. Dezember	Roland A. Simonet v/o Allah	50 Jahre
22. Dezember	Peter Wälchli v/o Chlotz	75 Jahre
22. Dezember	Heinz Affolter v/o Hirsch	75 Jahre

Ich gratuliere den Jubilaren im Namen der Aktivitas und wünsche ihnen alles Gute.

Auf ihr Wohl trinke ich einen Ganzen speziell!

Aufgrund unerwarteter Komplikationen können die Gratulationen für Januar 2002 erst im nächsten Wengianer aufgeführt werden. Ich entschuldige mich in aller Form bei den Betroffenen und löfle mich mit einem angemessenen Quantum.

Alain Hofer v/o Inferno<sub>xxx</sub>

# Spendenliste

## Juni

Peter von Ins v/o Dachs	100.–
Max Flückiger v/o Zingge	100.–
Hanspeter Knöpfel v/o Game	100.–
Werner Bloch v/o Harz	90.–
Martin Rentsch v/o Volt	100.–

## Juli

Dr. med. Martin Fey v/o Schliff	100.–
Trauerfamilie Eugen von Arb-Saladin v/o Nestor	200.–
Dr. Max Portmann v/o Krass	100.–
Dr. med. Fredy Emch v/o Spant	48.–
Hans Spaar v/o Choli	100.–

## August

Rudolf Borner v/o Spindel	100.–
Hans Stähli v/o Smile	11.20
Charles E. Bünzly v/o Stöck	100.–
Peter Schmid v/o Solon	100.–
Hansjörg Schibli v/o Felge	100.–
Dr. Heinz Kläy v/o Kalchas	100.–
Trauerfamilie Josef Otter v/o Flau	300.–
Dr. Urs Kaufmann v/o Spross	100.–
Hans Rudolf Gerber v/o Apis	150.–
Nydegger Personal	100.–

Für die zahlreichen und grosszügigen Spenden möchte ich mich im Namen der Aktivitas recht herzlich bedanken! Dank Ihnen sieht unsere finanzielle Lage im Moment sehr gut aus. Dies soll Euch aber keinesfalls davon abhalten, uns weiterhin finanziell zu unterstützen! Auch für jede weitere Spende sind wir Euch sehr dankbar!

In diesem Sinne trinke ich einen Ganzen speziell auf Euer Wohl!

Der Kassier  
Micha Nydegger v/o Tocar<sub>xx</sub>

# Zuschrift von Peter Buxtorf v/o Rauch



Am 31. Juli bekam ich Post von Peter Buxtorf v/o Rauch, mit der Bitte, etwas über den AH Fritz Stuber v/o Zingge zu schreiben. Rauch konnte ihm anlässlich seines 94. Geburtstages das 150-Semesterband überreichen, welches ihm an der letzten GV verliehen worden wäre. Da Rauch aber zu dieser Zeit in England war und

sich von einem Herzinfarkt erholte, übernahm diese Aufgabe Peter Buxtorf v/o Zingge.

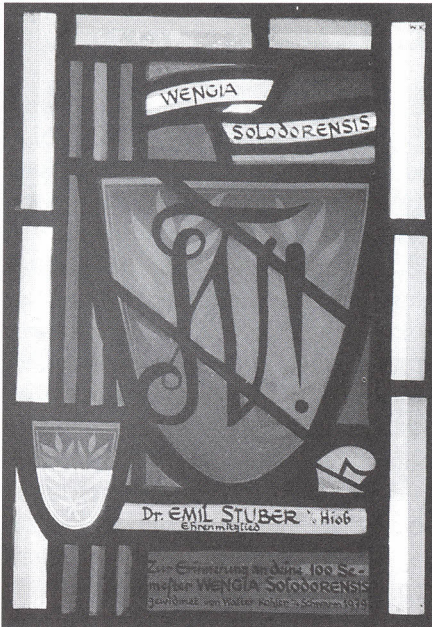
Fritz Stuber v/o Zingge war 1925/26 aktiv und lebt bereits seit 1929 in England. Er hat bis vor vier Jahren sein erstklassiges und renommiertes Restaurant «The Bet & Dragon» geführt. Viele Wengianer besuchten während Aufenthalten in London sein Restaurant. Vor drei Jahren hatte er leider seine Frau nach über 70 Jahren zusammensein (auch beruflich) verloren, was nicht ganz einfach für ihn war.

Zingge hatte Mitte Juni seinen zweiten Herzinfarkt gut überstanden. Es gehe ihm geistig aber sehr gut und seinen Humor habe er nicht verloren.

## Die Wappenscheibe für AH Dr. Emil Stuber v/o Hiob – ein Beitrag zur Erhaltung unseres Wengianer Erbes

Seit etwa zwei Jahren ziert eine wunderschöne Wengianer-Wappenscheibe das Fenster neben dem Stammtisch im Restaurant Misteli-Gasche. Diese Wappenscheibe wurde 1979 von unserem verstorbenen Couleurbruder AH Walter Kohler v/o Schwarm (7.6.1910 – 30.3.1990) geschaffen.

Schwarm gab nach langjähriger Tätigkeit den Lehrerberuf auf, um sich seiner Leidenschaft, der Malerei, zu widmen. Sein Talent machte ihn rasch zu einem bekannten Künstler, der von seinen Werken leben konnte. Vor allem die Glasmalerei hatte es ihm dabei angetan. Anlässlich der Verleihung des 100-Semester-Bandes



Die Wappenscheibe, welche im Restaurant Misteli-Gasche zu bewundern ist, stammt aus dem Nachlass unseres Ehrenmitglieds AH Dr. Emil Stuber v/o Hiob. Den guten Kontakten von AH Walter Bloch v/o Harz zur Familie von Hiob ist es zu verdanken, dass die Wappenscheibe ihren Weg zurück in die Wengia gefunden hat. Harz, mit Hiob aktiv und eng befreundet, hat die Wappenscheibe – auf eigene Kosten – im Misteli ins Stammtischfenster einbauen lassen, wo sie nun heute optimal zur Geltung kommt.

Mit seinem persönlichen und finanziellen Engagement hat Walter Bloch v/o Harz einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt des reichhaltigen kulturellen Erbes der Wengia geleistet. Dafür sei ihm im Namen der Alt-Wengia herzlich gedankt und sein Beispiel sei uns Allen zur Nachahmung empfohlen!

Hans Schatzmann v/o Zisch,  
AH-Präsident

durch die Alt-Wengia im Jahre 1979 schenkte Schwarm jedem seiner mit ihm zusammen geehrten Konaktivten des Jahrganges 1929/30 eine Wappenscheibe.

## Aus dem Terminkalender der Altherrenschaft

**17. November 2001: 103. GV der Alt-Wengia**

**17./18. August 2002: Grossmächtiger Wengia-Familienanlass**  
unter dem OK von AH Beat Gerber v/o Pen

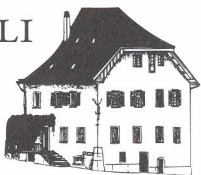
**6. September 2003: 4. Solothurner Verbindungstag (Vorankündigung)**

Das AH-Komitee

# Mein Amtshausplatz: Einst machen Kenner dir den Hof; Was bist du jetzt: ein Busbahnhof!

### ARBEITSGRUPPE

### MISTELI



Auch von einem weniger schönen Platz in Solothurn hat sich AH Nathan zu einem Vers inspirieren lassen. Die neben der Bushaltestelle gelegenen neuen Fontänen lassen sich bestens zur Unterflurwäsche schmutziger Autos verwenden. Nach dem anschließenden Parken im Untergeschoss ist der Fussmarsch ins «Misteli» nicht mehr weit. Und von dort will ich nun berichten.

In den letzten Monaten waren in unserem Stammlokal deutliche Anzeichen eines Aufwärtstrends festzustellen. Laut dem rührigen Interims-Wirt Hermann Sahli wurden die betriebsinternen Budgets weitgehend erreicht.

Mit Genugtuung kann vermerkt werden, dass sich der Besuch des Dri-doweso-Stammes wieder zunehmender Beliebtheit erfreut. Ohne dass eine Statistik (wie zu Simplexzeiten) erstellt wurde, nahmen doch

bis zu 30 Altwengianer am monatlichen Treffen teil. So durfte nicht nur der 11. Ankommende, sondern auch der 22. Eintreffende eine Runde bezahlen. Der Bierumsatz schnellte rasant in die Höhe.

Am 3. Jasstournier vom 17. Mai 01 konnte Organisator Bruno Huber v/o Toto leider nur 11 Teilnehmer begrüßen. So musste er selber zu den Karten greifen; was sich dann auch lohnte, belegte der «Chef» hinter dem Tagessieger Rudolf Steffen v/o Libero den 2. Platz, noch vor dem letztjährigen Sieger Andreas Wyss v/o Alka, welcher etwas enttäuscht über seinen diesjährigen 3. Rang zu sein schien.

Das traditionelle Solothurner Märet-Fest fand am 29./30. Juni statt. Die Wengianerbeteiligung beschränkte sich auf einige Mitglieder des AH- und des Baugenossenschaftskomitees, welche im Misteli servierten oder Poulets grillierten. Ohne das Gewaltsgewitter am Samstagabend wären wohl alle 800 Guggeli verkauft worden! Wenn man aber hört, dass das Fest in Schlägereien mit vielen zerbrochenen Gläsern und Flaschen ausartete, kann man die Wengianerabstinz am Festrummel sehr gut verstehen.

Der August-Dridoweso stand unter dem Motto «Wurst und Durst». Unser Wirt – Hermann Sahli bereitete ein Tessiner Wurst-Bufferet mit diversen Salatbeilagen vor, das der in erfreulicher Anzahl erschienenen Gästeschar ausgezeichnet mundete. Als besondere Attraktion sang die bekannte Künstlerin Nina Dimitri lateinamerikanische Lieder mit Gitarren- und Ukulelebegleitung. Mit begeistertem Applaus wurden mehrere Zugaben heraus geklatscht. Des grossen Erfolges wegen wurde Frau Dimitri für Montag, 8. Oktober 01 zu einem Tessinerliederabend nochmals im Misteli engagiert. Hervorragend war das Mittsommer-Krebsessen vom 24./25. August. Als besondere Attraktion sangen vor grosser Kulisse der Bariton Carry Persson und seine Frau Petra begeisternde schwedische Trinklieder sowie beliebte Melodien aus Oper und Operette.

Die Stimmung auf dem Friedhofplatz war prächtig. Aquavit, Bier und Wein

passten vorzüglich zu den à discretion servierten Flusskrebse.

Abschliessend noch die Daten der bevorstehenden Anlässen im Misteli:

**21./22. September:**

Die Berner Troubadoure, ab 18 Uhr

**28./29. September:**

Bouillabaisse 1,  
Jeweils ab 12 und 18 Uhr

**8. Oktober:**

Nina Dimitri singt

**18. Oktober:**

Dridoweso

**26./27. Oktober**

Bouillabaisse 2, Zeiten wie bei 1

Franz Probst v/o Müntschi

## Umfrage Misteli

Mit dem Wengianer Nr. 2 wurde Mitte Juli ein Fragebogen mit der Thematik Verbindungshaus und Restaurant MISTELI-GASCHE verschickt. Der Rücklauf ist hochehrfreulich. Die Auswertung wird repräsentative Zahlen bringen. Die Einstellung und das Verhalten der Mistelianer zu ihrem Haus und die Beziehung der Altherrenschaft zum Misteli lässt sich aus

den eingegangenen Fragebogen ermitteln. In Erwartung eines positiven Ergebnisses kann aber heute schon gesagt werden, jetzt sind dringend Taten und aktive Solidarität gefordert.

Um allfällige Ferienabwesenheiten zu berücksichtigen, wurde die Frist bis am 31. August 2001 verlängert. Ver-



schickt wurden 765 Fragebogen, eingegangen sind 298 oder 39%, wahrlich eine überdurchschnittlich gute Beteiligung. Anscheinend haben die AHAH gemerkt, wie es um das Wengianerhaus steht.

Die Arbeitsgruppe Misteli führt die quantitative Auswertung durch. Der Baugenossenschaftsvorstand und das AH Komitee sind zuständig für die Analyse und die Beurteilung des Zahlenmaterials. Die Ergebnisse werden am 17. November 2001 an den Generalversammlungen der Baugenossenschaft und der Alt-Wengia vorgestellt.

### **Der Wettbewerb**

Die Umfrage war mit einem Wettbewerb verbunden, sicher hat er zum guten Rücklauf beigetragen. Unter bierernster Aufsicht eines gebührend bevollmächtigten Mitglieds des AH Komitees als Vertreter des verhinderten AH Präsidenten wurden im Kreis der Arbeitsgruppe die Gewinner der drei Misteli-Konsumationsgutscheine ermittelt.

**Den 1. Preis**, einen Gutschein im Wert von Fr. 200.– gewinnt AH Otto Meyer v/o Jolly

**Den 2. Preis**, einen Gutschein im Wert von Fr. 100.– gewinnt AH Christian Blaser v/o Faun

**Den 3. Preis**, einen Gutschein im Wert von Fr. 50.– gewinnt AH Roland Gertsch v/o Fluba

Den glücklichen Gewinnern gratulieren wir und wünschen ihnen vergnügte Stunden beim Einlösen der Gutscheine in unserem Stammlokal.

Der AH- und der BG-Vorstand sowie die Arbeitsgruppe Misteli danken allen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Zum Teil sind interessante und bemerkenswerte Stellungnahmen abgegeben worden.

Nach Möglichkeit werden sie in der Auswertung berücksichtigt.

AH Dr. Urs Herzog v/o Knigge

# Stammnachrichten

Offensichtlich hat der Artikel im letzten Wengianer Wirkung gezeigt, denn diesmal wurden bereits fünf Karten ins Misteli geschickt. Was mich besonders gefreut hat, dass zwei Kartenschreiber aus meiner Bierfamilie Jux sind. Spleen schrieb seine Karte aus Malmö. Er schreibt, dass Schweden das Land der Ströme sei. Vor allem wichtig ist der Bierstrom...

Sol schreibt kurz und bündig aus Andalusien. Er lässt alle grüssen.

Die dritte Karte kam von einem Spe-Fuxen. Tiger geniesst in Prag das Tschechische Bier. Er schreibt zudem, dass es nicht nur Bier, sondern auch Touristen im Überfluss gebe.

Martin Hafen v/o Brander trainiert bereits für die GV. In Kanada habe er optimale Voraussetzungen für das, namentlich gibt es dort das Bier in 1-Liter Dosen. Natürlich geniesst er auch die schöne Landschaft und lernt nebenbei Englisch.

Die fünfte Karte kam von dem Spätsommerbummel der 100-Semestriegen (cf. Artikel im Wengianer). Der Spe-Fuxe Vinci schreibt im Namen aller Teilnehmer von der Siesta aus.

Ich hoffe, dass ich im nächsten Wengianer wieder mehrere Karten veröffentlichen kann.

Daniel Nydegger v/o Schütz<sub>CR</sub>

## Wengia im Internet (Nutzung der E-Mail-Schnittstelle)

Bereits 180 Wengia E-Mail-Adressen sind eingerichtet worden. Der Dienst wird rege benützt.

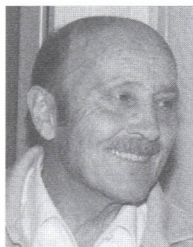
Wir möchten an dieser Stelle alle Wengianer, die noch nicht dazu gekommen sind, daran erinnern, ihr E-Mail zu aktivieren.

Bei allfälligen Unklarheiten oder Problemen (nicht mehr bekanntes Passwort oder Login) stehen wir unter der Nummer 032 621 21 12 oder unter [info@webgearing.com](mailto:info@webgearing.com) gerne zur Verfügung.

Auf dass sich die Wengia die neuen Medien zu Nutze mache!

AH Daniel Ritschard v/o Quart  
AH Thomas Probst v/o Slam

## ZUM GEDENKEN



**Dr. med. dent.**

**Hans Jeger**

**v/o Geck**

17. Juli 1915

bis 27. Feb. 2001

Im Sommersemester 1931 traten Hans Jeger und ich in die 5. Klasse des Gymnasiums ein. Er kam aus der 3. Bezirksschulklasse Schönenwerd, ich aus der 3. Bezirksschulklasse Balsthal. Unser «Wohnsitz» war anfänglich das Schülerkosthaus beim Franziskanertor, wo «Küo» das Sagen hatte. Es traf sich, dass wir im gleichen Studierzimmer und im gleichen Schlafsaal untergebracht waren. Damit begann eine bleibende Freundschaft, die durch unseren Beitritt zur Wengia 1933 und die mit der Aktivzeit verbundenen gemeinsamen Erlebnisse noch gefestigt wurde.

Als Sohn von Julius Jeger und Marie Jeger-Stuber wurde Hans Jeger am 17. Juli 1915 in Zuchwil geboren. Bereits zwei Jahre später zog die Familie nach Schönenwerd, weil der Vater zum Gemeindeverwalter gewählt wurde. In diesem Jahr kam der Bruder Armin zur Welt, der mit dem Cerevis «Flutter» dann ebenfalls Wengianer wurde.

Nach bestandener Maturität begann Hans Jeger das Chemiestudium an der ETH in Zürich. Er kam aber bereits nach einem Semester zur Erkenntnis,

dass dies ein Fehlentscheid war und seine Begabung anderswo liege. Er immatrikulierte sich deshalb für das Zahnarztstudium an der Universität Genf, wo er 5 Semester blieb und dort das 1. und 2. Propädeutikum bestand. Die klinischen Semester absolvierte er dann an der Universität Bern; sein Studium schloss er dort 1941 mit dem Staatsexamen und 1942 mit dem Doktorexamen ab.

Zum Wechsel von Genf – wo er gerne noch geblieben wäre – nach Bern im Jahre 1937 gab der traurige Umstand Anlass, dass sein Vater ernsthaft erkrankt war und seinen Beruf aufgeben musste. Da nun beide Söhne in Bern studierten, zog die Familie nach Zollikofen um. Bereits ein Jahr nach diesem Umzug starb der Vater.

Nach dem Staatsexamen war Hans Jeger bei zwei Zahnärzten in Solothurn als Assistent tätig, bevor er 1943 in Derendingen eine eigene Praxis eröffnete. Inzwischen hatte die Familie in Lüterkofen Wohnsitz genommen. Dieser Umstand, sowie die Einführung der Schulzahnpflege, gaben Anlass dazu, dass Hans Jeger auf Wunsch des Sanitätsdepartementes auch in Lüterkofen eine Praxis eröffnete, was dann wiederum 1947 zum Bau eines Eigenheims mit angebauten Praxisräumen daselbst führte.

Im Jahre 1954 verheiratete er sich mit Doris Zirkelbach aus Waldshut, einer

Kollegin, die bei ihm Assistentin war, und die auch nach der Heirat weiterhin den Zahnarztberuf ausübte. Dieser Ehe entsprossen drei Töchter, von denen eine ebenfalls Zahnärztin geworden ist und heute, nach dem Ausscheiden der Eltern, die Praxis in Lüterkofen weiterführt.

Ende der 60-iger Jahre eröffnete Hans Jeger – nach Aufgabe der Tätigkeit in Derendingen und unter Beibehaltung der Praxis in Lüterkofen – eine zweite Praxis beim Bahnhof Solothurn, die er dann bis 1985 führte. Die berufliche Tätigkeit stellten beide Eheleute 1993 ein.

Hans Jeger war mit Leidenschaft Zahnarzt. Während all seinen Berufsjahren hat er sich bemüht, durch den Besuch von Kursen seine Kenntnisse zu vertiefen und sein fachliches Können und Wissen auf dem neusten Stand zu halten. Die Wertschätzung, die er bei seinen Kollegen genoss, kommt darin zum Ausdruck, dass er Präsident der Zahnärztesgesellschaft der Stadt Solothurn war, dann Präsident der kantonalen Sektion, von 1970 – 1977 Mitglied des Zentralvorstandes der schweizerischen Zahnärztesgesellschaft und bis vor wenigen Jahren Mitglied der Standeskommission dieser Gesellschaft.

Die Würdigung des Verstorbenen wäre unvollständig, wenn seine Liebhabereien unerwähnt blieben. Da ist das Pferd, dem seine besondere Zuneigung galt, und mit dem er als berittener Artillerieoffizier dank vielen Diensttagen – worunter rund 1'200 Tage im

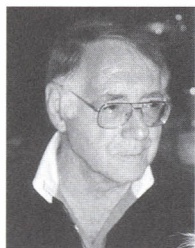
Aktivdienst – vertraut war. Er war ein passionierter Reiter und hatte 20 Jahre lang ein eigenes Pferd. Nach einer Rückenoperation musste er das Reiten schweren Herzens aufgeben. Umso mehr konnte er sich als begeisterter Gärtner seinem grossen Garten widmen. Insbesondere hatten es ihm die Rosen angetan, von welchen er zeitweise bis zu 600 Stöcken hegte und pflegte. Und schliesslich war er – was bei einem Zahnarzt nicht verwunderlich ist – auch ein geschickter Handwerker. Im Keller hatte er eine kleine, gut bestückte Schreinerei eingerichtet.

Unsere, in der Kanti 1931 begründete Freundschaft war von lebenslanger Dauer. Sie umschloss auch unsere beiden Familien, was sich u.a. in vielen gemeinsam verbrachten Ferien manifestierte. Hans Jeger, der sein Cerevis Geck seinem Hang zu stets eleganter Kleidung verdankte, war auch ein treuer Couleurbruder. Wenn immer es ihm möglich war, besuchte er den Stammtisch der Bucheggberger Wengianer.

Leider waren seine letzten Jahre durch eine schwere Krankheit überschattet. Er, der rastlos Tätige, konnte das Haus kaum mehr verlassen, war auf fremde Hilfe, und die letzten Monate auf den Rollstuhl angewiesen. Am 27. Februar 2001 ist er nach wenigen Tagen Aufenthalt im Bürgerspital Solothurn gestorben, was für ihn und seine Angehörigen eine Erlösung war.

Dem Freund und Couleurbruder danken wir für das, was er uns in sieben Jahrzehnten gegeben hat. Er wird in unserer Erinnerung weiterleben.

AH Dr. Max Spillmann v/o Lachs



## **AH Dr. Eugen von Arb v/o Nestor**

7. Januar 1929  
bis 3. Mai 2001

Am Abend des 3. Mai 2001 ist Nestor, langjähriger Gründungsrektor des Regionalen Gymnasiums Laufental-Thierstein, nach schwerer Krankheit von seinem Leiden erlöst worden.

Eugen von Arb wurde am 7. Januar 1929 geboren und wuchs in Fulenbach als jüngstes Kind von vier Geschwistern, zwei Brüdern und zwei Schwestern, auf. Seine Schulzeit verbrachte er in der Region und den Kantonsschulen Olten und Solothurn. In Solothurn trat er in die Wengia ein, der er als Fuxmajor in unbeschwerter Jugendfreundschaft diente. Als 29er erhielt er von seinen 31er-Kommilitonen das Cerevis «Nestor». Seinen Mitwengianern gegenüber war er vielmehr väterlicher Freund als Confux oder Conbursche.

Nach seinem Studium an der philosophischen Fakultät der Universität Bern folgten erste Einsätze als Lehrer in Neuendorf, Balsthal und Breitenbach, ein Aufenthalt von fast zwei Jahren in den USA, die Wahl als Lehrkraft an die Kantonsschule Solothurn und das Doktorat in Geschichte und Englisch an der Universität Basel.

Als im Frühjahr 1969, nach mehrjähriger Vorbereitungszeit, das Regiona-

le Progymnasium Laufental-Thierstein eröffnet wurde, fiel Nestor die interessante Aufgabe zu, die Führung der noch kleinen Schule, aber auch die Verantwortung für deren Aufbau zu übernehmen. In die Erfüllung dieser Aufgabe hat Nestor seine ganze Kraft eingesetzt. Mit einer einzigen Klasse öffnete die junge Schule ihre Tore, damals noch in einem Schulpavillon in Breitenbach. Es folgten der Umzug nach Laufen, wo man vorerst Gastrecht im Sekundarschulhaus genoss, der Statuswechsel vom Progymnasium zur voll ausgebauten Maturaschule und die planmässige Realisierung einer eigenen Schulanlage, die im April 1979 bezogen werden konnte.

Was hier kurz beschrieben wurde, brauchte zur Durchführung ein hohes Mass an Energie, Überzeugungskraft, Phantasie, Bereitschaft zum spontanen Handeln und Optimismus. Nestor hat diese positivsten Werte der Schule zur Verfügung gestellt, das Regionale Gymnasium Laufental-Thierstein ist zu seinem Lebenswerk geworden. In seiner Funktion als Rektor hatte er ein schon fast legendäres Ohr für Sorgen und Probleme der Lehrer- und Schülerschaft und hat wohl kaum jemandem einen Wunsch abgeschlagen.

Während seiner Aufbauzeit in Laufen hat er mit seiner ersten Lebensgefährtin Lore ein gediegenes Eigenheim in Himmelried auf- und mit seiner zweiten Frau Iris um- und ausgebaut.

Inmitten seiner Familie, den Töchtern Christine, Franciska, Barbara und Sohn Eugen jun. und seiner Ehefrau Iris, entschlief Nestor und wurde von seinem Leiden erlöst. Am Ende der Notizen für seinen Lebenslauf schrieb seine liebe Frau Iris: «Mich verlässt ein

grossherziger, lieber und für die kleinsten Dinge stets dankbarer Mensch.» So behalten auch wir Wengianer Nestor in bester Erinnerung.

AH Dr. Heinz Lanz v/o Silen

Alt-Wengia

# Todesanzeigen

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern  
vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

AH Dr. Ernst A. Felchlin v/o Brevis  
aktiv 1977/78  
verstorben am 22. Juli 2001

AH Kurt Weiss v/o Schwan  
aktiv 1932/33  
verstorben am 24. Juli 2001

AH Josef Otter v/o Flau  
aktiv 1936/37  
verstorben am 3. August 2001

AH Dr. Hugo Ledermann v/o Hobu  
aktiv 1926/27  
verstorben am 14. August 2001

AH Armin Hammer v/o Davis  
aktiv 1934/35  
verstorben am 5. September 2001

Kenntnis zu geben.

Der Totensalamander wird am Samstag, den 27. Oktober 2001, um  
18.30 Uhr, im Kneiplokal der Aktivitas gerieben.

Das AH-Komitee

## Totensalamander 2001/2002

Das AH-Komitee bittet um Kenntnisnahme, dass die nächsten Totensalamander an den folgenden Daten gerieben werden:

- **27. Oktober 2001**
- **16. Februar 2002**

Der Salamander findet wie üblich jeweils um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas statt, wobei die Teilnehmer sich ab 18.00 Uhr am Stamm im Restaurant Misteli-Gasche besammeln.

Das AH-Komitee

## Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Baugenossenschaft 45-38168-4 Regiobank Solothurn auf Konto 16 0.69.429.00
Chefredaktor:	<b>Daniel Nydegger</b> v/o Schütz Neusträssli 42, 4586 Kyburg-Buchegg
Präsident der Aktiv-Wengia:	<b>Jan Imhof</b> v/o Dialog Krutterstrasse 4, 4500 Solothurn
Kassier der Aktiv-Wengia:	<b>Micha Nydegger</b> v/o Tocar Neusträssli 42, 4586 Kyburg-Buchegg
Aktuar der Aktiv-Wengia:	<b>Alain Hofer</b> v/o Inferno Bergackerstrasse 213, 4557 Horriwil
Präsident der Alt-Wengia:	<b>Hans Schatzmann</b> v/o Zisch Rosenweg 8, 4500 Solothurn
Vertreter der Alt-Wengia:	<b>Beat Muralt</b> v/o Aramis Hauptstrasse 55, 4564 Obergerlafingen
Archivar der Alt-Wengia:	<b>Adrian Zbinden</b> v/o Print Rötistrasse 9, 4532 Feldbrunnen
Präsident der Baugenossenschaft:	<b>Andreas Bürgi</b> v/o Stoa Schachenstrasse 1, 3380 Wangen a. d. Aare
Abonnementspreis:	Fr. 30.– pro Jahr – Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG Solothurn, Bielstrasse 69, 4503 Solothurn Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	<a href="http://www.wengia.ch">www.wengia.ch</a>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe, Nr. 4: 1. Dezember 2001  
Adressänderungen an Sven Witmer v/o Skål, Niklaus-Konrad-Strasse 19, 4500 Solothurn